dachte, das durch die Entlassung der Minister v. Loß und v. Low in Auflösung gerathene Cabinet neu zu bilden. Der Kaiser, verfehlte Bose nicht hinzuzusetzen, habe von Anfang an ihn selbst als die dazu geeignetste Persönlichkeit bezeichnet. Doch überhörte der König anfangs diesen Wink und beauftragte vielmehr Bose, anzufragen, ob die Wahl des Grafen Schönfeld, bisherigen Gesandten in Wien, des Kaisers Beifall haben würde. War doch, nachdem Napoleons Machtspruch die bisherigen Minister entfernt hatte, nichts natürlicher, als daß er auch ihre Nachfolger bestimmte; und da dieser auf dem Grafen Bose bestand, so erfolgte dessen Ernennung zum Minister der auswärtigen Beziehungen, wie jetzt in Nachahmung Frankreichs das Etranger-Departement umgetauft wurde. Das Innere behielt Graf Hopfgarten, das Militärdepartement bekam auf Bose's Veranlassung General v. Cerrini, ein unbedeutender Mann, dessen Hauptverdienst darin bestand, daß er Katholik war [1]).

Napoleon hatte sich sein Werkzeug trefflich gewählt. Knechtische Unterwerfung unter die Befehle des französischen Kaisers wurde oberster Grundsatz von Bose's Politik. König Friedrich August, in dessen Wesen sich der Stolz auf seine fürstliche Souveränetät in eigenthümlicher Weise vertrug mit dem Bedürfniß nach Anlehnung an eine höhere Auctorität, beugte das Haupt willig unter das französische Protectorat. Das Reich war zerfallen, Sachsens mächtige Nachbarn Österreich und Preußen lagen besiegt am Boden; wo anders hätte er die Stütze, ohne die er einmal nicht sein konnte, finden sollen als bei Napoleon und dem Rheinbunde? Und hatte er sich einmal diesem neuen Verhältnisse angeschlossen, so entsprach es ganz der Zähigkeit seines Charakters, sich auch mit aller Kraft daran festzuklammern. Wie bei ihm die Pflichttreue zur Pedanterie wurde, so schlug seine demüthige Ergebung in den Willen der Vorsehung mit zunehmendem Alter zur absoluten Unfähigkeit eines selbständigen Entschlusses um. Seine Handlungen mußten

1) Mémoires du Comte de Senfft, p. 71.